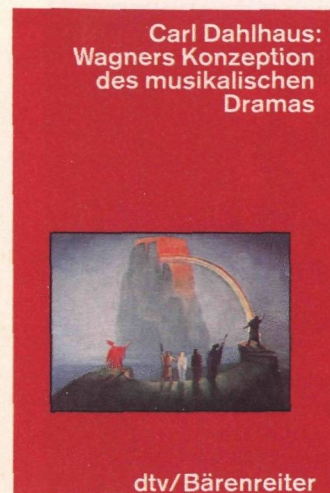
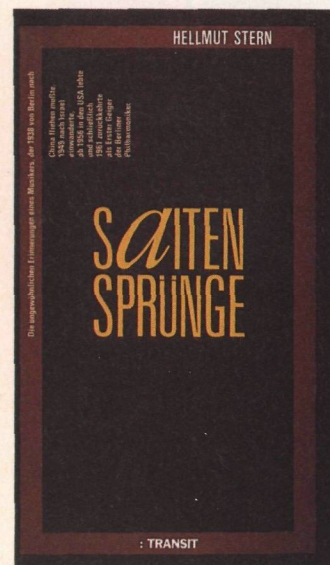




Carl Dahlhaus:
Wagners Konzeption des
musikalischen Dramas

Bärenreiter/dtv, Kassel/
München 1990
155 S., DM 16,80



Hellmut Stern:
Saitensprünge

Transit Buchverlag, Berlin
1990, 260 S., 25 Abb.,
DM 38,-

■ Das Wagner-Buch des 1989 verstorbenen, international bekannten Musikwissenschaftlers Carl Dahlhaus ist bereits 1971 erschienen, konnte sich damals aber kaum durchsetzen und verschwand sang- und klanglos wieder vom Markt; jetzt versucht Bärenreiter im Verbund mit dtv ein „Remake“ dieses Buches, das zweifellos zu den besten und fundiertesten Wagner-Arbeiten der letzten zwanzig Jahre gezählt werden muß. Und das allein schon deshalb, weil Dahlhaus sich jeglicher Spekulation, jeglicher Anbiederung und kniefälliger Unterwerfung vor der Größe des Komponisten enthält. Der Autor erweist sich als qualifizierter Kenner der Partituren und als versierter Leser der theoretischen Schriften Wagners,

weiß die Texte zu interpretieren und mit ihnen als einzig verbindlicher Grundlage umzugehen. Dahlhaus hat es verstanden, Wagners Dramentheorie und ihre Realisierung in den Werken selbst vorurteilsfrei, sachlich zu beschreiben und engagiert und kritisch zu durchleuchten. Der Weg des Komponisten von der Romantischen Oper mit ihrer im Versbau vorgezeichneten Periodenstruktur der Musik („Holländer“, „Lohengrin“) zum Gesamtkunstwerk des Musikdramas mit den Leitmotiven als tragendem Gerüst wird von Dahlhaus eindrucksvoll und mit untadeliger Präzision analysiert. Die Zusammenhänge mit Wagners Biographie werden vom Autor weder überbewertet noch ausgeklammert, sondern in einen nachprüfbaren

Kontext gestellt.

Vielleicht ein Nachteil des Buches: Es werden vom Leser einige Vorkenntnisse und etwas Erfahrung im Umgang mit Partituren und Klavierauszügen gefordert. Wenn dies gegeben ist, stehen ihm tiefe Einsichten in das komplexe Werk Wagners offen. Bedauerlicherweise wurden die zahlreichen Literaturhinweise der Fußnoten nicht in einer auf den neuesten Stand gebrachten Bibliographie am Schluß zusammengefaßt; auch ein Register (statt der Eigenwerbung) wäre hilfreich gewesen. Trotzdem: Dahlhaus' Buch ist im zweiten Anlauf nun die Verbreitung zu wünschen, die es verdient, mehr als die pauschale und überbewertete Biographie Gregor-Dellins.

Gerd Hüttenhofer

■ Zunächst verspürte Hellmut Stern, als erster Geiger langjähriges Mitglied der Berliner Philharmoniker, nur wenig Neigung, seine Lebenserinnerungen zu Papier zu bringen. Denn – wie er im Nachwort kundtut – er sei „in der Regel zu faul, auch nur eine Postkarte zu schreiben“. Von seinen Verlegern habe er sich überreden lassen. Und so ist ein Buch entstanden, das sich vor allem auf den ersten 150 Seiten liest wie ein Abenteuerroman, ein Buch, das weit mehr darstellt als die Schilderung des Berufsalltags in einem Renommierorchester – was allein schon überaus interessant und lesenswert gewesen wäre.

In den ersten Kapiteln läßt Stern mit einfacher, aber anschaulicher Sprache seine ganz ungewöhnliche Biographie vorüberziehen. Die jüdische Herkunft des Autors begründet deren schicksalhaften und geradezu abenteuerlichen Verlauf. Stern schildert das Verhängnis der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, erlebt in Berlin hautnah die Ereignisse des 9. November 1938, der Reichskristallnacht, die für viele Juden das letzte Signal zu Flucht und Exil bedeutete. Auch für die Sterns beginnt

der Aufbruch ins Ungewisse, der zu einer entbehrungsreichen Odyssee zwischen Welten werden soll. Man hat Palästina vor Augen, wird aber ins ferne China, nach Harbin in die Mandschurei verschlagen. Es beginnen elf Jahre Überlebenskampf, zu denen „Engagements“ in Nachbars und auf chinesischen Hochzeiten gehören, bevor sich 1949 endlich die Tore nach Israel öffnen. Stern ergattert (über Isaac Stern!) einen Platz im jungen Israel Philharmonic Orchestra und findet schließlich auf Umwegen über die USA, wo er in den Orchestern von St. Louis und Rochester spielt, zurück ins heimatliche Berlin.

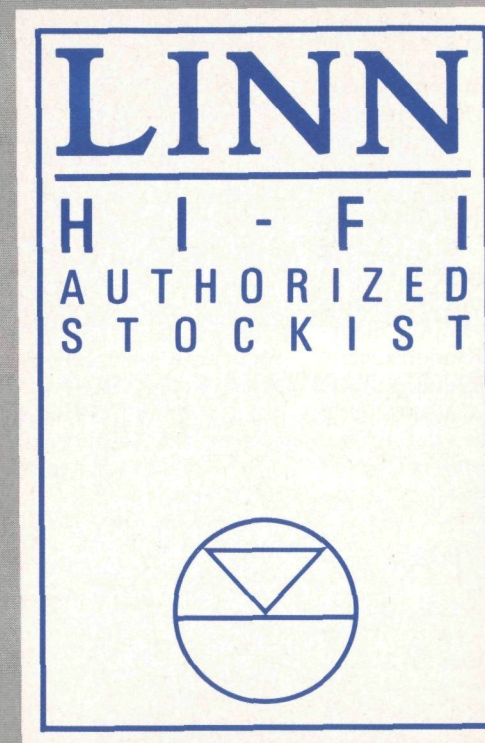
1961 reüssiert er bei den Berliner Philharmonikern und erlebt, später auch als Mitglied des Orchestervorstandes, die Ära Karajan, die Glanzzeiten und das unrühmliche Ende. Relativ wenig erfährt man über die spannungsfreie, „gute“ Zeit mit Karajan, über den sich Stern mit aller Offenheit äußert, mit Achtung und Respekt vor dem Menschen und Künstler, auch im Falle direkter Kritik. Denn ausführlicher als über Karajans unbestreitbare Verdienste redet Stern, indirekt wohl auch im Namen vieler

Orchestermitglieder, über die lange schwelenden Zwistigkeiten mit dem immer eigenständiger und autoritärer werdenden Maestro – von den ersten atmosphärischen Verstimmungen bis hin zur Eskalation, die ihren Höhepunkt in der „Meyer-Affäre“ findet. Auch durchleuchtet er die dubiosen Finanzgebaren des US-Agenturgiganten „Columbia Artists Management Inc.“, den Honorar-Skandal, der als „Taiwan-Affäre“ durch die Presse ging.

Hellmut Sterns bewegende Lebenserinnerungen enden mit einem kulturell und politisch denkwürdigen Ereignis: Der ersten Israel-Tournee des Berliner Philharmonischen Orchesters, für die sich der Autor selbst vehement eingesetzt hat. Daß ihm die Versöhnung zwischen Juden und Deutschen eine Herzensangelegenheit war und ist, spricht besonders aus den letzten Seiten dieses spannenden und aus erster Hand informierenden Buches. (In einer Neuauflage wären kleinere Druckfehler zu korrigieren, vor allem sollte auf Seite 137 aus Lalos nicht existenter „Rhapsodie espagnole“ wieder eine „Sinfonie espagnole“ werden).

Norbert Hornig

SCHALLPLATTEN?



BEIM LINN-HÄNDLER.

Ab sofort sind beim autorisierten LINN-Händler LINN SELEKT RECORDS erhältlich. LINN SELEKT RECORDS sind ausgewählte Schallplatten, die unter der Qualitätskontrolle von LINN hergestellt werden. Der autorisierte LINN-Händler informiert Sie über das sich ständig erweiternde Schallplatten-Programm. Die Anschrift Ihres nächstgelegenen LINN-Händlers teilen wir Ihnen gern mit: STATE OF THE ART GMBH, Fritz-Reuter-Straße 1a, 2357 Bad Bramstedt, Telefon 0 41 92/96 11